

Löst mehr Mobilität die Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt?

STEPHANIE MATTHES

Wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich
»Berufsbildungsangebot und -nachfrage/
Bildungsbeteiligung« im BIBB

JOACHIM GERD ULRICH

Dr., wiss. Mitarbeiter im Arbeitsbereich
»Berufsbildungsangebot und -nachfrage/
Bildungsbeteiligung« im BIBB

Sind Jugendliche nicht mobil genug? Angesichts der wachsenden Passungsprobleme auf dem Ausbildungsmarkt wird diese Frage oft gestellt. Doch löst mehr Mobilität das Problem? Nach Analysen des BIBB trägt die Mobilität der Jugendlichen schon heute zu ausgeglicheneren regionalen Ausbildungsmärkten bei. Allerdings zeigen sich auch Grenzen dieses positiven Effekts.

Wie sähen regionale Ausbildungsmärkte ohne Mobilität aus?

Die für die verschiedenen Regionen Deutschlands ermittelten offiziellen Angebots-Nachfrage-Relationen (ANR; vgl. Infokasten) beschreiben die bereits durch Mobilität geprägten Ausbildungsmarktlagen. Wie aber sähen die regionalen Marktlagen aus, wenn Jugendliche nicht mobil wären? Ein solches Szenario lässt sich mithilfe von Daten aus der BA-Beschäftigtenstatistik (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2018) rekonstruieren. Das entsprechende Schätzverfahren für eine solche »mobilitätsbereinigte Angebots-Nachfrage-Relation« (mb_ANR) ist bei MATTHES/ULRICH (2017) nachzulesen.

Der Vergleich von ANR und mb_ANR zeigt: Wären Jugendliche nicht mobil, wären im Jahr 2017 die Unterschiede zwischen den regionalen Ausbildungsmarktlagen deutlich größer gewesen. Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage hätte zwischen mb_ANR =

63,8 im brandenburgischen Arbeitsagenturbezirk Eberswalde und 152,1 im hessischen Bezirk Frankfurt/Main geschwankt (Differenz: 88,3 Punkte). Durch die Mobilität der Jugendlichen variierte es dagegen nur noch zwischen ANR = 76,4 im Bezirk Oberhausen (NRW) und 119,3 in der bayerischen Region Schwandorf (Differenz: 43,0).

Welchen Regionen nutzt Mobilität besonders?

Mobilität nutzt zuvorderst Regionen mit deutlichem Bewerberüberhang. Durch starke Abwanderung in Verbindung mit wenig Nachfrage von außerhalb verbesserte sich 2016 das Verhältnis von Angebot und Nachfrage in den neun Regionen mit einer mb_ANR von unter 75 immerhin um durchschnittlich 14 Punkte.

Aber auch Arbeitsagenturbezirke mit starkem Angebotsüberhang profitieren. Denn *ohne* die zusätzliche Nachfrage von außerhalb würden hier sehr viele Ausbildungsplätze unbesetzt bleiben. *Mit ihr* konnte die fehlende Nachfrage in sieben der zwölf am stärksten von Bewerbermangel geprägten Regionen (mb_ANR > 112,5) so weit ausgegli-

chen werden, dass es rechnerisch doch noch genügend Nachfrage gab.

Wäre noch mehr Mobilität wünschenswert?

Die Effekte der bereits heute praktizierten Mobilität sind also beträchtlich. Aber reichen sie aus? Immerhin blieb 2017 in sieben – allesamt bayerischen – Arbeitsagenturbezirken ein deutlicher Angebotsüberhang bestehen (ANR > 112,5), während es in 24 Bezirken weiterhin einen starken Nachfrageüberhang gab (ANR < 87,5; vgl. Abb., rechte Karte). Ein weiterer Marktausgleich durch mehr Mobilität erscheint auf den ersten Blick also wünschenswert.

Doch Mobilität hat neben ihren positiven Effekten auch Nachteile. Nehmen wir das Beispiel Frankfurt/Main: Ohne Mobilität hätte 2017 den knapp 5.900 Ausbildungsplatzangeboten eine einheimische Nachfrage von nur ca. 3.900 Personen gegenübergestanden. Durch die große Zahl an zusätzlichen Ausbildungsinteressierten von außerhalb lag die ANR letztendlich jedoch nur noch bei 95,2, und der Nachfragegewinn war mit dem Preis verbunden, dass ein Teil der einheimischen

Angebots-Nachfrage-Relation (ANR)

Die Angebots-Nachfrage-Relation gibt wieder, wie viele Ausbildungsplatzangebote rechnerisch auf 100 Nachfragende entfallen.

Ausbildungsplatzangebot: Zahl der zwischen dem 01. Oktober des Vorjahres und dem 30. September neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zuzüglich der bei den Arbeitsagenturen gemeldeten Ausbildungsstellen, die am 30. September noch nicht besetzt sind.

Ausbildungsplatznachfrage: Zahl der im gleichen Zeitraum neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zuzüglich der am 30. September bei den Arbeitsagenturen gemeldeten, noch suchenden Bewerber/-innen.

Der ANR-Wert 100 spiegelt ein rechnerisch ausgewogenes Verhältnis von Angebot und Nachfrage wider.

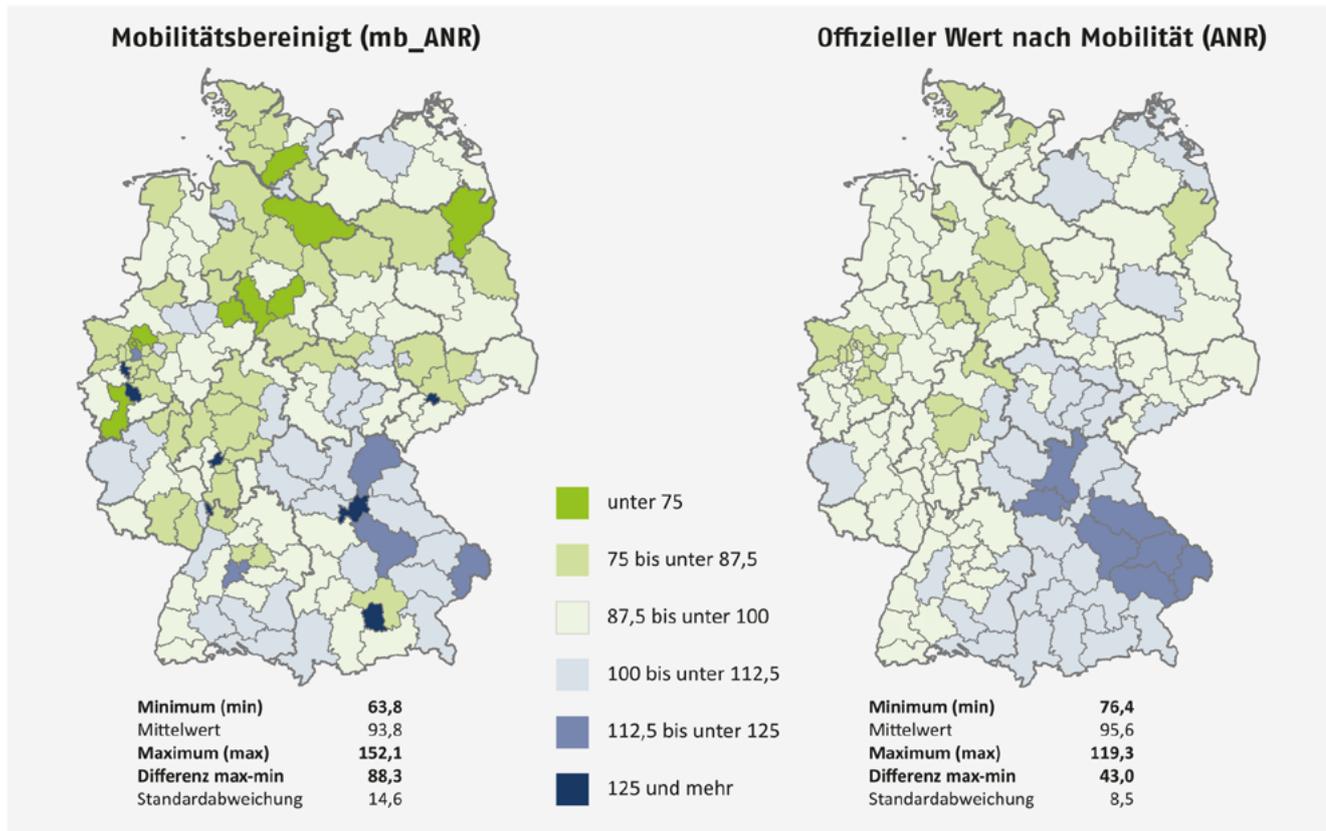
Je höher der Wert über 100, desto größer der **Angebotsüberhang** (in der Abb. blau).

Je niedriger der Wert unter 100, desto größer der **Bewerberüberhang** (in der Abb. grün).

Weitere Informationen: www.bibb.de/de/8069.php

Abbildung

Die regionalen Ausbildungsmarktverhältnisse vor und nach Mobilität im Jahr 2017 (Angebote je 100 Nachfrager/-innen)



Quelle: BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09., BA-Ausbildungsmarktstatistik zum 30.09., BA-Beschäftigtenstatistik zum 30.09.; eigene Berechnungen und Darstellung

Jugendlichen im Wettbewerb mit den Auswärtigen unterlag. So blieben hier trotz der (vor Mobilität) äußerst guten Ausgangslage für die Jugendlichen mehr als 800 Einheimische bei ihrer Ausbildungsplatzsuche erfolglos.

Aus der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2014 wissen wir, dass mobile Jugendliche oft Marktvorteile wie z. B. höhere Schulabschlüsse mitbringen, die ihnen überdurchschnittlich gute Bewerbungschancen beschern (MATTHES/ULRICH 2016, S. 100 f.). Zudem unterscheiden sich mobile und weniger mobile Jugendliche – hier definiert über das Ausmaß der Bereitschaft, sich überall in Deutschland ausbilden zu lassen – tendenziell in ihrer Persönlichkeitsstruktur (MATTHES/ULRICH 2016, S. 100 f.):

- Unter den Mobilen finden sich verstärkt Jugendliche mit starkem Selbstbewusstsein. Sie richten ihre Nachfrage meist auf Berufe, die

unter den Jugendlichen ohnehin beliebt sind und in denen es auch in den Regionen mit allgemeinem Angebotsüberhang oft keinen Nachfragemangel gibt.

- Bei den eher heimatverbundenen Jugendlichen ist dagegen die Bereitschaft, sich *beruflich* flexibel zu zeigen, weitaus stärker ausgeprägt. Viele geben lieber die eigenen Berufswünsche auf, als ihre Heimatregion zu verlassen.

Fehlende Mobilitätsbereitschaft hat nicht nur Nachteile

Da Passungsprobleme stark aus *beruflichen* Marktungleichgewichten zwischen einerseits unter den Jugendlichen beliebten und andererseits kaum nachgefragten Berufen resultieren (vgl. MATTHES u. a. 2018), erscheint die Tatsache, dass viele Bewerber/-in-

nen ihre Heimatregion nicht verlassen möchten, in einem doppelten Licht: Zwar ist sie nicht hilfreich im Kampf gegen *regionale*, wohl aber im Kampf gegen *berufliche* Disparitäten auf dem Ausbildungsmarkt. ◀

Literatur

BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT (Hrsg.): Bestand und Dauer von Beschäftigungsverhältnissen von sozialversicherungspflichtig beschäftigten Auszubildenden nach Wohn- und Arbeitsort. Stichtag: 30.09.2017 (nach Revision). Nürnberg 2018

MATTHES, S.; ULRICH, J. G.: Mobilität von Auszubildenden. In: BIBB (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2016. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bielefeld 2016, S. 96–101

MATTHES, S.; ULRICH, J. G.: Veränderungen regionaler Ausbildungsmarktlagen durch mobile Jugendliche. In: WSI-Mitteilungen, 70 (2017) 8, S. 577–586

MATTHES, S. u. a.: Angebot und Nachfrage mit leichtem Plus, jedoch erneut mehr unbesetzte Plätze. Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2017. Bonn 2018